
I. Erweckung am Sonntag Morgen.

Was ist es doch eine schöne, löbliche Gewohnheit, daß man einen Sonntag feiert! Mit Recht heißt er: Sonntag! Er ist ein Sonnentag, freundlich, lachend, wie ein Frühlingstag, an dem die Sonne scheint, über Berg und Thal. Alles ist reiner, niedlicher, glänzender. Alle Stuben sind aufgeräumt, gefegt und gekehrt; alle Menschen sind reinlicher angezogen, wie alle Tage, und besser. Kinder sind lebenswürdiger; Knaben und Mädchen sind schöner; alles ist munterer, fröhlicher, über den reinlichen Anzug. Man gefällt andern und sich selbst. Und doch ist es so unschuldig! Wie man sich aufs beste anzieht, wenn man zu seinem Fürsten gehen will; so zieht man jetzt seine besten Kleider an, weil man vor Gott erscheinen will. Man meynt, das ganze Dorf oder Städtchen wäre reicher worden. Ich freue mich immer recht auf den Sonntag. Und die Ruhe von allen Geschäften, die am Sonntag ganz allgemein ist, die thut auch so wohl. Man kann einmal recht zu sich selbst kommen. Man kann zu seinen Freunden und Bekannten hingehen,